

## **Das Verfahren der Bestandsliste**

---

Überarbeitete und aktualisierte Handreichung zur  
standardisierten Kurzerfassung mittelalterlicher Handschriften  
nach dem Schema der Bestandsliste

(Juni 2011)

---

vom zuständigen Gutachterausschuss der DFG im August 2011 befürwortet

# **Überarbeitete und aktualisierte Handreichung zur standardisierten Kurzerfassung mittelalterlicher Handschriften nach dem Schema der Bestandsliste**

Im Jahr 2004 wurde durch die DFG-AG Informationssysteme der Mittelalter- und Frühneuezeitforschung ein Papier zum Erschließungsverfahren der Bestandsliste publiziert.<sup>1</sup> Sowohl im Rahmen von DFG-Projekten<sup>2</sup> als auch im Zuge von Eigenschließungsmaßnahmen wurden seitdem Erfahrungen mit dem Bestandslistenverfahren gesammelt. Die folgende überarbeitete Handreichung basiert vor allem auf den Erfahrungen des Handschriftenzentrums Leipzig bei der „Kurzerfassung der mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig im Signaturenbereich Ms 1114 - Ms 1715“.<sup>3</sup>

## **1. Allgemeines**

### **Ziel**

Die standardisierte Kurzerfassung mittelalterlicher Handschriften nach dem Schema der Bestandsliste hat das Ziel, Basisdaten zum Äußeren, zur Geschichte und zum Inhalt einer Handschrift innerhalb einer klar begrenzten Zeit und unter strikter Beachtung des Aufwands zu erheben, um eine erste Vorstellung des Objekts zu vermitteln und der Forschung den grundsätzlichen Zugang zu dem Stück zu ermöglichen.

### **Prinzip**

Grundlegend für das Verfahren ist, dass sich die Erfassung nur auf das unmittelbar Ersichtliche und das schnell Recherchierbare beschränkt und alle weiteren Schritte einer späteren wissenschaftlichen Erschließung überlässt (zu den einzelnen Beschreibungskategorien siehe unten 2).

Die standardisierte Kurzerfassung ist also nicht mit einer Erschließung gleichzusetzen, sondern bereitet sie lediglich vor.

### **Vorläufigkeit**

Das bedeutet auch, dass die während der Kurzerfassung erhobenen Daten vielfach vorläufigen Charakter haben müssen und später evtl. eine Revision und Korrektur erfahren werden. Da eine adäquate und tragfähige Einordnung zahlreicher Aspekte sowohl des Äußeren wie des Inhalts einer Handschrift erst im Rahmen einer eingehenden wissenschaftlichen Erschließung möglich ist, verlangt das Verfahren der Bestandsliste vom Bearbeiter, dass er bewusst Lückenhaftigkeit und Korrekturbedürftigkeit zugunsten einer zügig zu erstellenden Bestandsübersicht in Kauf nimmt.

### **Anwendungsbereiche**

Bestandslistenfassung ist für solche Bestände und Codices geeignet,

- für die noch keine publizierten Erschließungsdaten vorliegen oder
- für die zwar interne Nachweisdokumente existieren, welche aber nicht dem Basisstandard entsprechen, wie er durch die Bestandsliste definiert wird.

Die Erfahrungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass das Bestandslistenverfahren vor allem dazu dienen kann, Nachweislücken für die großen Handschriftensammlungen zu schließen. Dort können weitergehende fachliche Auskünfte durch qualifiziertes Personal

---

<sup>1</sup> [Http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/KonzeptpapierBestandsliste09-04.pdf](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/KonzeptpapierBestandsliste09-04.pdf).

<sup>2</sup> Erschließung der Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, vgl. die Projektseite auf <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/>; Handschriftencensus Rheinland-Pfalz, siehe <http://www.handschriftencensus-rlp.mediaevistik.uni-mainz.de/>.

<sup>3</sup> Vgl. die Projektseite auf <http://www.manuscripta-mediaevalia.de>.

gegeben werden, wenn wissenschaftliche Anfragen aufgrund der Publikation der Kurzerfassungsdokumente anfallen.

Eine Bestandslistenenerfassung im Bereich der Streuüberlieferung erscheint dagegen problematisch, da in den Besitzinstitutionen in der Regel weder Personal für qualifizierte Auskünfte noch geeignete Reproduktionstechnik zur Verfügung steht. Eine durch die Kurzerfassung eventuell stimulierte wissenschaftliche Nachfrage kann dort also nicht befriedigt werden.

### **Durchsatz**

Für die Bearbeitung einer Handschrift nach den Kategorien der Bestandsliste ist ein durchschnittlicher Arbeitsaufwand von 1 Tag anzusetzen. Hierbei ist der geringere Aufwand für einfache Handschriften mit dem höheren Aufwand für umfangreichere Sammelhandschriften oder zusammengesetzte Sammelbände verrechnet.

Für die Eingabe eines Bestandslistendokuments in die Handschriftendatenbank von Manuscripta Mediaevalia mittels des speziellen Eingabetools MXML ist im Durchschnitt ein zusätzlicher Zeitbedarf von 1 Stunde zu veranschlagen. Die MXML-Eingabe schließt dabei die Eingabe des Beschreibungstextes in der sog. Druckansicht und die Eingabe einer festen Auswahl rechercherelevanter normierter Suchbegriffe in der sog. Tabellenansicht ein.

Es ist zu empfehlen, die Kurzerfassung der Handschriften und die Datenbankeingabe aus Gründen der Arbeitsökonomie, der jeweils erforderlichen Spezialisierung und der Kosteneffizienz personell zu trennen. Für die Datenbankeingabe ist in solchen Fällen eine Wissenschaftliche Hilfskraft oder eine Diplomkraft vorzusehen.

Die hier angegebenen Durchsatzzahlen setzen entsprechende Arbeitsbedingungen wie z. B. den Zugang zu bestimmten Datenbanken und die Verfügbarkeit einschlägiger Fachliteratur voraus (vgl. Punkt 2).

## **2. Verfahrensweise**

### **2.1 Erhebung der Erfassungsdaten**

Im Rahmen des Bestandslistenverfahrens werden die nachfolgend aufgelisteten Kategorien im Rahmen einer Autopsie des Originals abgearbeitet.

Dabei wird festgehalten, was sofort ersichtlich oder im Rahmen des vorgegebenen Zeitrahmens schnell zu recherchieren ist.

Je nach persönlicher Qualifikation und Kenntnisstand wird ein Bearbeiter zu bestimmten Kategorien ad hoc und ohne zusätzliche Recherchen vertiefte Informationen geben können, die in solchen Fällen der Forschung nicht vorenthalten werden sollten. Daraus resultierende Unterschiede in der Erfassungstiefe sind hinnehmbar, wenn ein Mindestniveau überall eingehalten wird und die eingehendere Behandlung einzelner Aspekte nicht zu Verzögerungen im Gesamtprozess führt.

Die folgende Liste der Erfassungskategorien ist ausführlicher als in der ersten Fassung des Bestandslisten-Papiers, umfasst aber keine zusätzlichen Aspekte, sondern listet sie nur in anderer Gruppierung auf. Die Reihenfolge ist ebenfalls verändert und orientiert sich an der Abfolge der Beschreibungskategorien in den DFG-Richtlinien und damit auch an der Struktur der Dokumente in der Handschriftendatenbank. Die Eingabe in MXML wird damit erleichtert.

## Erfassungskategorien

### 1) Signatur

### 2) Überschrift

Bei Sammelhandschriften wird eine kurze Charakterisierung des Inhalts angegeben, z.B.: „Theologische Sammelhandschrift“, „Sermones“, „Humanistische Kleindichtungen“ etc.

### 3) Schlagzeile

#### 3a) Beschreibstoff

Bei Handschriften mit verschiedenen Beschreibstoffen entweder summarische Angabe wie z. B. „Pergament und Papier“ oder, wenn vom Aufwand vertretbar, genauere Angaben wie „Pergament (Bl. I-II: Papier)“ oder „Faszikel 1-3: Pergament, Faszikel 4-5: Papier“

#### 3b) Umfang

- Angabe der Blatt- bzw. bei paginierten Stücken der Seitenzahl.
- Bei noch unfoliierten Handschriften ist für die Erfassung des Inhalts eine Foliiierung erforderlich, die aus Zeitgründen auf eine Zählung in 10er-Schritten begrenzt werden kann, doch ist zu beachten, dass eine unvollständige Foliiierung eine erhöhte Fehlerquelle darstellt.

Im Fall einer geplanten Digitalisierung ist eine vollständige Foliiierung zwingend notwendig.

Da für die sorgfältige und fehlerfreie Foliiierung einer Handschrift im Durchschnitt bis zu 1 Stunde benötigt wird, sollte sie in Eigenleistung durch die besitzenden Institutionen oder ersatzweise durch Hilfskräfte erfolgen.

#### 3c) Format

Bei zusammengesetzten Handschriften mit unterschiedlichen Formaten der einzelnen Teile sollte mindestens eine Angabe nach dem Muster „unterschiedliche Formate der einzelnen Teile: 17,5-21 x 11-14,5“ erfolgen.

#### 3d) Lokalisierung

- Wenn möglich, zumindest eine grobe Einordnung nach Ländern oder Großräumen wie „Frankreich“, „Westeuropa“ etc.
- Schreiberangaben zum Entstehungsort mit Folioangabe unter 5) zitieren.
- Schreibsprache volkssprachiger Texte, sofern möglich, unter 5) angeben.

#### 3e) Datierung

- Zumindest paläographische Datierung grob nach Jahrhunderten.
- Schreiberangaben zur Entstehungszeit mit Folioangabe unter 5) zitieren.

### 4) Äußeres

#### 4a) Mehrteiligkeit

- Hinweise auf die Mehrteiligkeit einer Handschrift sollten, soweit möglich, gegeben werden, wenn auch die Abgrenzung der einzelnen Faszikel einer zusammengesetzten Handschrift häufig eine intensive Lagenuntersuchung voraussetzt, die im Rahmen der Kurzerfassung nicht erfolgen kann.
- Da die Faszikelgrenzen zumeist nur bei einer Tiefenerschließung zuverlässig bestimmt werden können, sollten Informationen zur Mehrteiligkeit im MXML-

Block „Äußeres“ eingegeben werden. Eine Strukturierung der Beschreibung in MXML nach dem Schema der Mehrteiligkeit empfiehlt sich im Rahmen der Bestandsliste nicht.

- Können die Faszikelgrenzen und die Anzahl der Faszikel nicht genau bestimmt werden, kann zumindest angegeben werden: „Handschrift zusammengesetzt aus mehreren Teilen“. Ist die Anzahl der Faszikel erkennbar, ist diese anzugeben: „Handschrift zusammengesetzt aus vier Teilen“
- Sind die Faszikelgrenzen mit großer Wahrscheinlichkeit oder sicher erkennbar, sollten diese notiert werden: „Zusammengesetzt aus drei Teilen: 1-40, 41-55, 56-107“.

#### 4b) Schriftart

Nur angeben, wenn die Schriftart ohne Aufwand zu bestimmen und wenn sie für die Datierung oder die Charakterisierung des Codex von erhöhter Bedeutung ist.

#### 4c) Buchschmuck

Einfacher Buchschmuck wird nur summarisch beschrieben. Es bietet sich dabei an, Rubrizierung und einfacheren Initialschmuck getrennt anzuführen.

Zum Beispiel: „Buchschnuck:

- rubriziert 1r-58v
- rote und blaue Lombarden bis 23v
- 1r Fleuronéinitiale“

Bei bemerkenswertem Buchschmuck sollten die einzelnen Initialen oder Illustrationen mit Folioangabe und, sofern mit geringem Aufwand zu ermitteln, mit kurzer inhaltlicher Charakterisierung bzw. Angabe des Bildthemas aufgenommen werden:

Zum Beispiel: „Historisierte Initialen jeweils bei Buchbeginn, Bildthemen:

- 1r Autorbild
- 5r Daniel
- 28v Hieronymus“

#### 4d) Auffälligkeiten

### 5) Geschichte

- Schreiberangaben zur Entstehung der Handschrift mit Folioangabe zitieren, vgl. oben 3d) und 3e).
- Enthält eine Handschrift volkssprachige Texte, ist deren Sprache anzugeben. Eine grobe Bestimmung der Schreibsprache bei deutschsprachigen Texten ist für eine Lokalisierung wünschenswert, erfordert aber in der Regel eine germanistische Kompetenz. Wenn eine Schreibspracheneinordnung vorgenommen werden kann, sollte sich die Terminologie an der „Gliederung des deutschen und niederländischen Sprachraums“ ausrichten, die im Protokoll des Leipziger Workshops zur Erschließung deutschsprachiger Handschriften publiziert wurde.<sup>4</sup>
- Provenienzvermerke (Besitz-, Kauf-, Schenkungseinträge, Titel- oder Signatureschilder) mit Folioangabe bzw. Angabe des Orts zitieren.
- Bereits bekannte Fakten zur Besitzgeschichte zusammenfassen.

---

<sup>4</sup> [http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/probleme\\_katalog\\_handschriften\\_Leipzig\\_0410.pdf](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/probleme_katalog_handschriften_Leipzig_0410.pdf).

## 6) Literatur

Zitieren, sofern durch Forschungsdokumentationen oder schnelle Recherchen bekannt.

## 7) Einband

- Angaben zu Einbandart mit grober Datierung.
- Wenn Stempelschmuck vorhanden ist, sollte dies als Faktum erwähnt werden.
- Zum Beispiel:
  - o „Holzdeckeleinband des 15. Jh. mit dunklem Lederbezug, verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln“
  - o „Halbband, 14./15. Jh., heller Lederbezug“

## 8) Fragmente und Einbandmakulatur

Einbandmakulatur sollte mit folgenden Angaben erfasst werden:

- Ort, wo sich die Makulatur befindet
- Material, sofern erkennbar
- wenn möglich, grobe Datierung des Fragments
- Angabe zur Sprache des Texts auf dem Fragment
- nur wenn schnell möglich, grobe Angabe zum Inhalt
- Zum Beispiel:
  - o „als Spiegelbeklebung vorne und hinten 2 Blätter aus einer Papierhandschrift, 2. Hälfte 14. Jh., lat. Kommentar wohl zu einem philosophischen Text“
  - o „als fliegendes Blatt vorne ein Doppelblatt aus einer liturgischen Pergamenthandschrift, 15. Jh.“
  - o „als Einbandbezug ein Fragment aus einer Pergamenthandschrift, 13.-14. Jh., lat. Text“

## 9) Inhalt

- Die Textbestimmung sollte sich grundsätzlich auf die Initiensuche in den Datenbanken „In Principio“ und „Manuscripta Mediaevalia“ beschränken.
- Sie kann im Einzelfall ergänzt werden durch Recherchen in den wichtigsten Volltextdatenbanken (Library of Latin Texts, Migne PL, Bibliotheca Teubneriana, Aristoteles Latinus) oder durch die Konsultation einschlägiger Initienverzeichnisse für bestimmte Textsorten (z. B. Thorndike/Kibre, A catalogue of incipits of mediaeval scientific writings in Latin; Bloomfield, Incipits of latin works on the virtues and vices 1100-1500).
- Kann ein Text durch die Initienrecherche in den beiden oben genannten Datenbanken ermittelt werden, werden die Angaben aus der Datenbank übernommen. Die Wiedergabe von Initien unterbleibt.
- Kann ein Text durch die Schnellrecherche nicht bestimmt werden, werden das Initium und ggf. die Überschrift zitiert.
- Nachträge im Anschluss an Texte werden als solche erwähnt, eine inhaltliche Bestimmung unterbleibt in der Regel.  
Wenn unmittelbar ersichtlich, sind Angaben möglich wie: „133v: Nachtrag, 15. Jh., Quaestiones“, „46vb: Nachträge, 13-14. Jh., medizinische Rezepte“.
- Umfangreiche Sammlungen von Kleintexten sowie Textgruppen ohne schnell ersichtliche Textgrenzen sollten summarisch aufgenommen werden. Eine Einzelverzeichnung der Texte ist nicht im Rahmen der Bestandsliste zu leisten.  
Hilfreich ist es, auf Besonderheiten oder Einschnitte in der handschriftlichen Gliederung hinzuweisen, um schnell ersichtliche Orientierungsmarken zu dokumentieren.

Zum Beispiel:

- „1r-60v: Gebete, darin 15v-22r Mariengebete; 49r Gebet zu Dominicus, durch Blattweiser markiert“
- „1r-210v: Sermones, darin 50v-115r Sermones de tempore“
- „30r-72v: Sammlung von Kurztexten wohl überwiegend medizinischen Inhalts, u. a. ab 41r *Tractatus de urina*“

## 2.2 Eingabe in Manuscripta Mediaevalia

Es hat sich als effizient erwiesen, die Kurzerfassung zunächst in einem Textverarbeitungsprogramm durchzuführen. Korrekturen sind hier in der Regel einfacher durchzuführen.

Nach Fertigstellung der Beschreibung wird der Text bei einer MXML-Eingabe strukturiert in die Druckansicht der Datenbank kopiert.

Die Erfassung rechercherelevanter Aspekte in der Tabellenansicht inklusive Normierung und Verknüpfung mit Normdokumenten beschränkt sich auf folgende Kernkategorien:

- Signatur
- Beschreibstoff
- Lokalisierung
- Datierung
- Institutionen<sup>5</sup>
- Personen<sup>6</sup>
- Orte
- Abschrift/Autograph
- Werktitel
- Initien
- Sprache
- Schreibsprache deutscher Texte<sup>7</sup>
- Bildmotive von Buchschmuck

im Auftrag der deutschen Handschriftenzentren  
Christoph Mackert, 06/11

---

<sup>5</sup> Dies schließt Hersteller, Vorbesitzerinstitutionen/Provenienzen und erwähnte Institutionen ein.

<sup>6</sup> Dies schließt Autoren, erwähnte Personen, Schreiber und Vorbesitzer ein.

<sup>7</sup> Es wird empfohlen, die Permalinks von Handschriftenbeschreibungen mit deutschsprachigen Texten an den Marburger Handschriftencensus (<http://www.handschriftencensus.de/>) zu melden.